



Kann man Gott auslöffeln?

Diesen Sonntag feiern wir Trinitatis, Dreifaltigkeitssonntag. Dazu passt eine Szene an der Barockkanzel in St. Alexander in Rastatt. Man muss schon genau hingucken, um sie zu entdecken: Ein Kind sitzt am Strand, man sieht die angedeuteten Wellen. Vor sich eine Mulde, in der rechten Hand einen Löffel. Und der Blick samt linkem Zeigefinger geht nach oben.

Zu dieser Szene gibt es eine Parabel, also eine Geschichte, die uns was zu sagen hat. Sie handelt von Augustinus (345 – 430), dem großen Theologen und Gottsucher. Er ist rechts von dem Kind sitzend zu sehen. Man erzählt sich, dass Augustinus am Strand entlang ging. Da erblickte er ein Kind, das eine kleine Grube im Sand gemacht hatte und mit einem Löffel Wasser aus dem Meer schöpfte und in die Grube goss. Als Augustinus fragte, was es da mache, antwortete das Kind, es habe vor, mit dem Löffel das Meer trockenzulegen und in die Grube zu füllen. Augustinus erklärte, das sei unmöglich. Das Kind aber erwiderte ihm, eher sei es für ihn möglich, das fertigzubringen, als für Augustinus, die Geheimnisse der Dreifaltigkeit zu erklären und in einem Buch zu fassen. Und er verglich die Grube mit dem Buch, das Meer mit der Dreifaltigkeit und den Löffel mit dem Verstand des Augustinus. Danach war er nicht mehr zu sehen.

Diese Parabel spielt sich zu der Zeit ab, als Augustinus an



Ralf Dickerhof.

Foto: pr

seinem Werk über die Dreifaltigkeit arbeitet. Augustinus versucht, das Geheimnis des dreieinen Gottes zu verstehen, es quasi „auszulöffeln“. Was aber nicht funktioniert. Und diese Geschichte erzählt uns, wie ihm da ein Licht aufgeht. So wenig wie das Meer, kann man das Geheimnis Gottes auslöffeln. Es geht ihm wie dem kleinen Engel, der im Vordergrund zu sehen ist und der sich an die Stirn tippt: „Na klar. Ich kann den unergründlichen Gott mit meinem begrenzten Verstand nicht ausschöpfen.“

Gott ist immer größer als das, was wir über ihn denken können. Er entzieht sich unserem Zugriff. Was wir wissen: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh. 4, 16). Das genügt mir. Und daran halte ich mich fest. Aus seiner unerschöpflichen Liebe leben wir. Alle.

Pfarrer Ralf Dickerhof, Leiter der katholischen Seelsorgeeinheit Rastatt